PROF. DR. TILMANN BAUMGÄRTEL

lehrt Medientheorie im Fachbereich Gestaltung

■ In meiner Laufbahn habe ich mich immer zwischen den Polen Journalismus und Wissenschaft bewegt. Dabei habe ich versucht, das Gespür für aktuelle Themen eines Journalisten mit der Gründlichkeit eines Wissenschaftlers zu verbinden. Das hat dazu geführt, dass ich mich in meinen akademischen Veröffentlichungen immer wieder mit Themen beschäftigt habe, die ich sehr früh wahrgenommen habe.

Und ich hatte ein paar Mal in meinem Leben das Glück, zur richtigen Zeit am richtigen Ort zu sein, wenn sich dort eine interessante neue, mediale Entwicklung ankündigte: So bin ich eher durch Zufall schon früh mit dem Internet in Berührung gekommen und mit der Szene, in der sich Ende der 90er Jahre eine eigene, netzspezifische Kunst entwickelte, über die ich mehrere Bücher veröffentlicht habe.

Auch als ich 2004 nach Manila ging, wo ich an der University of the Philippines unterrichtet habe, war nicht abzusehen, dass sich dort dank neuer und billiger Videotechnik binnen kurzer Zeit eine Szene von Independent-Filmern entwickeln würde, von denen einige – wie Lav Diaz, Khavn de la Cruz oder Brillante Mendoza – inzwischen zu den anerkannten Autoren des internationalen Art-House-Kinos gehören. Von dieser Entwicklung, die sich zur selben Zeit auch in anderen Ländern Südostasiens abspielte, handelt mein Buch „South East Asian Independent Cinema“, das 2012 bei Hong Kong University Press erschien.

Schon als ich Germanistik, Medienwissenschaft und Geschichte an der Heinrich-Heine-Universität in Düsseldorf und – mit einem Fulbright-Stipendium – an der State University in Buffalo studiert habe, habe ich für Stadtmagazine, Musikzeitschriften und die taz geschrieben – in letzterer veröffentliche ich heute noch. Nach dem Studium habe ich ein Volontariat bei dem Verlag Rommerskirchen gemacht, der auf Magazine für die Medien- und Werbebranche spezialisiert ist, und danach ein Doktorandenstipendium der Friedrich-Ebert-Stiftung bekommen, mit dem ich meine Dissertation über den Regisseur Harun Farocki finanzieren konnte.

Nach Abschluss meiner Dissertation arbeitete ich zunächst als freier Journalist, dann als Redakteur für Medienthemen bei der Berliner Zeitung, bis ich 2004 für acht Jahre nach Asien ging – erst, wie erwähnt, nach Manila, dann für drei Jahre als DAAD-Langzeitdozent an die Royal University of Phnom Penh in Kambodscha.

Nach meiner Rückkehr nach Deutschland übernahm ich eine Gastprofessur an der Hochschule Mainz, aus der nun eine feste Stelle geworden ist. Gerade herausgekommen ist mein Buch „Schleifen. Zur Geschichte und Ästhetik des Loops”, und im Oktober erscheint die von mir herausgegebene Anthologie „Pirate Essays: A Reader in International Media Piracy“ bei Amsterdam University Press – auch dieses Buch letztlich ein Resultat meiner Zeit in Asien. ■